

85 Kilo schwere Skulptur am Wandelort verbindet Christen, Juden und Muslime

„Engel der Kulturen“ findet seine Mitte im Labyrinth am Heinberg

Von Verena Schäfers-Michels

WARBURG (WB). Auf dem Heinberg in Warburg ist der „Engel der Kulturen“ in das Labyrinth eingesetzt worden. Viele Besucher begleiteten die Skulptur auf ihrem Weg zum Wandelort.

Ein Jahr lang wartete das Labyrinth auf dem Gelände des Vereins Landhaus am Heinberg auf seine Mitte. Am Sonntag (27. September) setzte das Künstlerehepaar Carmen Dietrich und Gregor Merten seine Bodenintarsie „Engel der Kulturen“ in das Zentrum des Wandelortes ein. An dem Aktionstag wirkten viele mit.

Die Arbeitsgruppe „Labyrinth“ fand auf dem Heinberg einen Ort, der Christen, Juden und Muslime verbindet. An mehreren Stationen erläuterten die Beteiligten die Bedeutung dieses Ortes für die drei Religionen.

Symbol für Hoffnung, Frieden und Toleranz

Antonia Hucht begrüßte im Namen der Arbeitsgruppe „Labyrinth“ zahlreiche Besucher und Mitwirkende an der Remise des Landhauses. Dort spielte der Musiker Aham Ahmad am Keyboard. Er lud zum Mitsingen ein und verband klassische mit arabischen Klängen. Hucht berichtete, das Labyrinth sei im vergangenen Jahr als Wandelort entstanden. Bislang habe ihm die Mitte gefehlt. Der „Engel der Kulturen“ solle nun als Schutzengel den Weg durch das Labyrinth begleiten.

Das Künstlerehepaar Carmen Dietrich und Gregor Merten aus Burscheid im Rheinland entwarf das kreisförmige Symbol im Jahr 2006. Es steht für Hoffnung,



An die 200 Besucherinnen und Besucher begleiteten den „Engel der Kulturen“, hier gedreht von Künstler Gregor Merten, auf seinem Weg über den Heinberg.

Foto: Verena Schäfers-Michels

Frieden und Toleranz. Stern, Mond und Kreuz stehen für Judentum, Islam und Christentum. Die Skulptur ist ein 85 Kilogramm schwerer Stahlhohlkörper mit einem Durchmesser von 1,50 Metern. Am Heinberg erhielt der 147. Engel nun seinen Bestimmungsort.

Die Ankunft des Engels wurde über Monate vorbereitet. In den Grundschulen des Stadtgebietes und in einigen Kindertagesstätten beschäftigten sich Kinder und Erziehende mit dem Thema. Sie malten das Symbol in Regenbogenfarben aus. Die Stiftung „Engel der Kulturen“, die seit 2016 besteht, zeichnete die Mitwirkenden dafür mit einem Zertifikat aus.

147. Engel am Heinberg

Vom Landhaus aus rollte Künstler Gregor Merten den Engel in Richtung des Judenfriedhofs. Später übernahmen weitere Mitwandernde die Skulptur. Fast 200 Begleiter gingen über befestigte und unbefestigte Wege mit.

An der ersten Station berichtete Ruth Kröger-Bierhoff von der jüdischen Geschichte Ossendorfs: 1688 fanden drei jüdische Familien dort ein Zuhause. Im Jahr 1843 lebten 96 jüdische Einwohner im Ort. Ende des 19. Jahrhunderts wanderten viele Juden in die USA aus. Nur die Familien Diekhoff und Steeg blieben. Die meisten Familienmitglieder starben in den Nazi-Konzentrationslagern.

Engel als Boten und Begleiter

Der aus Brasilien stammende jüdische Musiker Jean Goldenbaum sprach über die Mal'ach, die Boten im jüdischen Glauben. Sie hätten zunächst keine Flügel gehabt. Engel hätten in allen drei monotheistischen Religionen eine besondere Bedeutung. An der zweiten Station am Landhaus erklärte Gemeindefereferentin Christina Bolte, dass die Himmelsgesandten in der Bibel 365 Mal den Gruß „Fürchte dich nicht!“ sagen.



Während Künstler Gregor Merten im Zentrum des Labyrinths auf dem Heinberg das Einsetzen der Intarsie vorbereitet, tanzen die Anwesenden zu arabischer Musik.

Foto: Verena Schäfers-Michels

An der dritten Station nahe des Labyrinths erläuterte Ayse Ergin vom Islamischen Kulturverein Warburg die Bedeutung der Engel im Islam: Jeder Mensch habe zwei Engel auf den Schultern. Einer verzeichne die guten, der andere die schlechten Taten. Der zweite tue dies jedoch erst mit Verzögerung, damit Menschen Gelegenheit hätten, ihr Tun zu bereuen.

Abdruck aus Sand als Vorlage

An jeder Station legten die Beteiligten die Engelsskulptur auf den Boden. Die Kinder füllten sie mit einem fest werdenden Sandgemisch. Anschließend hoben zwölf Erwachsene die Skulptur mit Magnetgriffen an. Auf dem

Boden blieb ein Engelsabdruck zurück, ähnlich einem Schneengel.

Das Landhaus am Weinberg steht für das Christentum. Auf dem Gelände des früheren „Hauses Maria“ treffen weitere Bezüge auf die Religionen zusammen. Zunächst lebten dort die Germerter Serviam-Schwester im Altersruhesitz. Ab 2015 diente das Haus als Flüchtlingsunterkunft für Menschen aus zahlreichen Ländern, darunter viele muslimischen Glaubens. Höhepunkt des Aktionstages war das Einlassen des Engels in die Mitte des Labyrinths. Während der Künstler die Skulptur vorbereitete, tanzten die Anwesenden zu arabischer Musik im Kreis um den Wandelort.



Barbara Hucht (links) und Christina Bolte (3. von links) erzählen von der Geschichte des Landhauses am Heinberg und wie sich einige Kindertagesstätten im Stadtgebiet (vertreten durch die Erzieherinnen) in den vergangenen Monaten mit dem „Engel der Kulturen“ und seiner Symbolik beschäftigt haben.

Foto: Verena Schäfers-Michels